



# Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landmannschaft Weichsel-Warthe  
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

69. Jahrgang

Oktober / November 2021

Folge 10/11

## „Vertreibung und Deportation ächten – Völkerverständigung fördern“

Tag der Heimat am 28.8.2021 in Berlin

„Vertreibung und Deportation ächten – Völkerverständigung fördern“ unter diesem Leitwort stand der Tag der Heimat am 28.8.2021 in der Urania in Berlin.

Zum ersten Mal wurde diese Veranstaltung live im Internet übertragen und ist über die Webseite des BdV und den entsprechenden YouTube-Kanal für jeden Interessierten abrufbar: [www.youtube.com/watch?v=nsecSUUUTfY](https://www.youtube.com/watch?v=nsecSUUUTfY).

Als Hauptredner konnte der Ministerpräsident des Freistaates Bayern, Dr. Markus Söder, begrüßt werden. Der wiedergewählte Präsident des Bundes der Vertriebenen (BdV) Dr. Fabritius erklärte dazu: „*Es ist ein weiteres wichtiges Zeichen der Verbundenheit mit unseren Anliegen, das der Bayrische Ministerpräsident sprach. Mit Anreiz zur Teilhabe, einem verlässlichen Förderer und einem ehrlichen Interesse an der mitgebrachten Kultur und Geschichte ist der Freistaat im besten Sinne heute eine neue Heimat für die angekommenen Sudetendeutschen, Ostpreußen,*

*Siebenbürger Sachsen, Deutsche aus Russland, aber auch Schlesier und vielen andere Landsleute*“.

Das geistliche Wort und Gedenken der Toten sprach der Beauftragte der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen und Aussiedlerseelsorge, Dr. Reinhard Hauke. Die musikalische Umrahmung übernahmen Potsdamer Turmbläser unter Leitung von Bernhard Bosecker.

Dr. Fabritius betonte, dass der Tag der Heimat zusammen mit dem 80. Jahrestag des sogenannten Stalin-Erlasses fällt, mit dem die Sowjetunion am 28.8.1941 das Schicksal der Deutschen in Russland besiegelt und Hunderttausende in die Verbannung und zur Zwangsarbeit deportiert wurden. Das gewählte Leitwort nimmt auch diese Geschehnisse auf und fasst die menschlichen und verständigungspolitischen Anliegen des BdV zusammen. Die Achtung vor dem Recht auf die Heimat eines jeden Menschen gebietet es, Vertreibungen und Deportation als Mittel von Politik oder von kriegerischen Auseinandersetzungen

**Das Jahrbuch 2022 ist da!**

siehe Seite 3

auf dem Rücken von Zivilpersonen international zu ächten und strafbewehrt zu verbieten. Wo Völker gleichermaßen davon überzeugt sind, dass jeder Mensch es verdient, in seiner Heimat dauerhafte Lebensperspektiven vorzufinden, kann Verständigung wurzeln und gedeihen.

Traditionsgemäß wurde im Anschluss nach der Veranstaltung in der Urania, die feierliche Kranzniederlegung am Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen, der „Ewigen Flamme“ auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, durchgeführt. Auch die Landmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) war wieder hier mit einem Gebinde präsent.

Nach Begrüßung durch den BdV Landesvorsitzenden Herrn Jakesch, sprachen der BdV Präsident Dr. Fabritius und der Berliner Innensenator Herr Geisel Worte des Gedenken an die vielen Opfer und Toten auf Flucht und aus Vertreibung.

W. Tappert

## Neuer Bundesvorstand des Bundes der Vertriebenen gewählt

Am 27.8.2021 wurde in Berlin die Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen (BdV) zur Wahl des neuen Präsidiums durchgeführt. In den Berichten für die Jahre 2019 und 2020 wurden die erreichten Ergebnisse der geleisteten Arbeit des BdV aufgezeichnet. Das Jahr 2019 stand unter dem Leitwort „Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa“. Hier wurde der Beitrag des Verbandes dargestellt mit seiner Arbeit in sämtlichen Gliederungen für die Einhaltung der Menschenrechte, für die Verständigung zwischen den Staaten und somit für Frieden in Europa leistet. Angesichts aktueller politischer Entwicklungen in Europa zeigt sich, dass diese Arbeit nach wie vor

von Relevanz ist und dass sich jede Generation dieser Herausforderung erneut zu stellen hat. Die grenzüberschreitende verständigungspolitische Arbeit des BdV bleibt also künftig wesentlich für die europäische Zusammenarbeit. Somit muss für diese Aufgabenerfüllung auch weiterhin ein erhebliches Bundesinteresse bestehen.

Der Bericht für das Jahr 2020 steht unter dem Motto „70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“. Damit wurde im Jubiläumsjahr des „Grundgesetzes“ der deutschen Heimatvertriebenen ein deutliches Zeichen dafür gesetzt, dass die Vertriebenen, Flüchtlinge, Aussiedler und ihre Verbände schon früh Verantwortung gegenüber Deutschland, Europa und

der Welt übernommen haben. Der in der Charta formulierte Einsatz für ein freies und geeintes Europa wurzelt bis heute in der festen Überzeugung, dass dort, wo Verständigung gedeiht, auch Menschenrechte Geltung finden und Frieden herrscht. Die mit der Charta der deutschen Heimatvertriebenen verbundenen Aufträge wirken also fort und bleiben untrennbar mit den Vertriebenen und Verbänden verbunden. Jede Generation wird sich erneut dieser Herausforderungen zu stellen haben.

Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit des BdV bleiben:

- Brückenfunktion zu den europäischen Nachbarn und zu den deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten,

- Sicherung, Pflege und Weiterentwicklung des kulturelle Erbes der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler.
- Bildungspolitischer Auftrag – Vermittlung von Wissen zu Flucht und Vertreibung,
- Interessenvertretung der Aussiedler und Spätaussiedler,
- Unterstützung beim Abschluss der Antragsbearbeitung auf Anerkennung für ehemalige deutsche Zwangsarbeiter.

Die Wahl des Präsidiums zeigen die anerkennende und wirksame Arbeit

des BdV. Dr. Bernd Fabritius wurde mit 94,5% zum Präsidenten wiedergewählt. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt Stephan Grigat, Raimund Haser, Christian Knauer, Stephan Mayer MdB, Egon Primas und Johann Thießen gewählt. Das Vertrauen als Mitglieder des Präsidiums erhielten Rita Hagel-Kehl MdB, Milan Horacek, Steffen Hörter, Brunhilde Reitmeier-Zwick und Editha Westermann. Die Präsidentin des Frauenverbandes im BdV Dr. Maria Werthan, gehört kraft ihres Amtes dem Präsidium an.

Dr. Fabritius setze für die weitere inhaltliche Arbeit den Schwerpunkt auf die bevorstehende Bundestagswahl. So gelte es für jede demokratische Partei, die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlinge Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Minderheiten in den Heimatgebieten in die politische Arbeit einzubeziehen. Hierzu fasste die Bundesversammlung einstimmig eine Entschliebung.

*W. Tappert*

## Ein Prozess gegen polnische Holocaustforscher

Ein Zivilprozess in Polen schlägt auch im Westen Europas hohe Wellen. Wer bei der Berichterstattung nicht genau hinhört, denkt, dass man in Polen die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung bekämpft und vielleicht sogar eigene Verbrechen vertuschen will.

Hintergrund solcher Verdächtigungen bzw. Befürchtungen im Westen ist das in der Presse immer wieder „Holocaust-Gesetz“ genannte „Gesetz über das Institut des Nationalen Gedenkens – Kommission für die Verfolgung von Verbrechen gegen das polnische Volk“; explizit ist damit die Novelle des Artikels 55 vom 6.2.2018 gemeint. Das Instytut Pamięci Narodowej (IPN) Institut wurde mit dem Gesetz vom 18.12.1998 geschaffen. Der Artikel 55 stellt die Leugnung nationalsozialistischer und kommunistischer Verbrechen unter Strafe. Seit 2018 können auch Strafen bis zu drei Jahren verhängt werden, wenn Polen „faktenwidrig die Verantwortung oder Mitverantwortung für Verbrechen“ zugeschrieben werden sollte, „die durch das Dritte Deutsche Reich begangen wurden“. Diese Novellierung wird von den Medien oft verkürzt als „Holocaust-Gesetz“ bezeichnet. National wie international wurde der große Spielraum des geänderten Gesetzes kritisiert, da er die Möglichkeit zur Zensur möglich mache.

Genau dies klingt in den Schlagzeilen in deutschen Medien immer wieder durch, z. B. „Geschichtsfälschung oder Rettung der polnischen Ehre? Das im März 2018 in Kraft getretene ‚Holocaust-Gesetz‘ wühlte Polen auf oder ‚Der Holocaust und Polens guter Ruf.‘“

Ich muss zugeben, dass ich beim Hören von Nachrichten auch vollkommen in die Irre gedacht habe. Doch man sollte immer fundiert hin-

terfragen, recherchieren – sofern so ein Thema für einen interessant ist. Und genau hier liegt in vielem die Gefahr von Fake-News, weil Dinge aus einseitiger Sicht einem ins Bewusstsein gebracht werden.

Das in die Kritik geratene Buch „Danach ist nur Nacht“ (Dalej jest noc) ist alles andere als eine leichte Lektüre. Die 1.700 Seiten umfassenden Bände über „Schicksale der Juden im okkupierten Polen“ (Losy Żydów w okupowanej Polsce) von Prof. Dr. Barbara Teresa Engelking (\*1962 Warschau, Soziologin und Psychologin, Professorin am Institut für Philosophie und Soziologie der polnischen Akademie der Wissenschaften) und Prof. Dr. Jan Grabowski (\*1962 Warschau, Historiker an der Universität Ottawa in Kanada) richtet sich an ein akademisches Publikum. Es erschien im April 2020. Es schilderte in erschütternd detaillierten Regionalstudien das Schicksal der Juden – eines der dunkelsten Kapitel der deutsch-polnischen Geschichte.

Etwa 300.000 Menschen konnten den KZs und Ghettos vorerst entkommen und irrten durch die Wälder Polens und waren auf Hilfe (nichtjüdischer) Polen angewiesen. Viele halfen unter eigener Lebensgefahr, aber es gab auch diejenigen, die die hilflosen Menschen verrieten.

Frau Engelking wurde in Deutschland bekannt durch ihre Zusammenarbeit mit Dr. Helga Hirsch an dem Buch „Unbequeme Wahrheiten: Polen und sein Verhältnis zu den Juden“ (2008).

Einer der am Verrat an den Juden beschuldigten war der Dorfbürgermeister (Wójt/Vogt) Edward Malinowski, der Vogt im Dorf Malinowo (Kr. Bielsk Podlaski) in der Wojewodschaft Podlasien im heutigen Nordostpolen (36 km südlich von Białystok).

Er wurde beschuldigt einige Dutzend Juden denunziert zu haben. Nach dem Krieg wurde er der Kollaboration mit den Deutschen beschuldigt. Doch er wurde offenbar selber denunziert, verleumdet. Einige Zeugen, Überlebende, sagten aus, dass er ihnen geholfen hat. – Im Buch wurde das Gegenteil behauptet.

Er rettete sogar einen russischen Offizier.

Um dies leisten zu können, pflegte er gute Kontakte mit den Deutschen. Leute im Dorf, die ihn nicht leiden konnten, diffamierten ihn nach dem Krieg. Aufgrund der vielen positiven Aussagen, wurde Malinowski 1950 freigesprochen.

Es war nun die 80-jährige Nichte des verstorbenen Wójt, Filomena Leszczyńska, die die Autoren der Publikation verklagt. Es war also eine Privatperson und nicht das IPN, das die Klage führte. In diesem Prozess kamen Ungenauigkeiten in der Darstellung heraus. Prof. Engelking hatte die Biogramme mit einem anderen Malinowski verwechselt. Das Gericht rügte die Ungenauigkeiten und verurteilte die Autoren, sich für ihren Fehler zu entschuldigen. Von einer Geldstrafe wurde Abstand genommen.

Natürlich kann man in diesen Fall viel hinein interpretieren bzw. ihn für eigene Zwecke nutzbar machen. Das geschah sowohl in Polen, aber, wie man sieht, auch im Westen.

Regierungsnahe Kreise und die Opposition in Polen haben versucht, diese Geschichte für eigene Zwecke zu missbrauchen. Die Opposition sah die Gefahr der Einschränkung der Freiheit, was von vielen Medien im Westen übernommen wurde. Die regierungsnahen Kreise betonten dagegen, dass die Polen ständig ohne wahre Gründe als Kollaborateure diffamiert werden.

Ja, Frau Engelking ist ein Fehler passiert, aber das kann jedem passieren. Ihr wissenschaftlicher Ruf ist jedenfalls gut. Im Gegenteil steigerte

der Fall die Bekanntheit der beiden Wissenschaftler.

Ein weiteres Detail, das nicht genannt wird ist, dass das Buch aus dem

Fond des polnischen Ministeriums für Bildung und Hochschulwesen finanziert worden ist.

M. Sp.

## Das Jahrbuch 2022 ist erschienen!

- Bestellungen ab sofort möglich -

Das 68. Jahrbuch ist erstellt! Das Motto des diesjährigen Jahrbuchs ist „Was ist von den Deutschen aus dem Vorkriegspolen geblieben?“

Auch im zweiten Jahr der Pandemie ist die LWW kulturell aktiv, dies belegen die Umschlagseiten des Jahrbuchs 2022. Das mit dem Heimatkreis Meseritz und Birnbaum befreundete Museum des Kreises Międzyrzecz (Meseritz) hatte einen virtuellen Rundgang durch das Museum mit seiner Dauerausstellung zur Geschichte der deutschen Bewohner (bis 1945) erstellt und ins Internet gestellt. Da dieser leider nicht auf deutsch vorhanden war, hat sich der Heimatkreis um eine deutschsprachige Führung bemüht und sie dank Projektmitteln erstellen können. Diese Führung stellt im Coronajahr 2021 den Höhepunkt der Arbeit des Heimatkreises dar. Um diese darzustellen, wurde die Ansicht der aus dem Mittelalter stammenden Burg für die Titelseite ausgewählt.

Auf der Rückseite befindet sich ein Bild der vielen freiwilligen Helfer – natürlich mit Mundschutz, die das Wolhynische Umsiedlermuseum nach der pandemiebedingten Schließung wieder fit gemacht haben. Darunter sind Abbildungen der zwei Publikationen der LWW, die im Jahr 2020 nach 14-jähriger Vorarbeit herausgegeben werden konnten.

Im vergangenen Jahr rief der Redakteur des Jahrbuchs die Autoren dazu auf, die Gelegenheit der Ausgangsbeschränkung zu nutzen, um Beiträge zu Papier zu bringen, die sie schon lange schreiben wollten. Nun war die Zeit dafür – und es trafen viele Artikel ein. Aus diesem Grund hat die Redaktion beschlossen, die Seitenzahl des Jahrbuchs in diesem Jahr zu erweitern, damit jeder zeitnah sehen kann, wie aktiv man trotz Pandemiebeschränkungen sein kann.

Im Jahr 2021 hatte die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) den Verlust ihrer langjährigen stellvertretenden Bundessprecherin, Prof. Dr. Ursula Mechler, zu beklagen. Sie war eines der letzten Urgesteine der landsmannschaftlichen Arbeit seit der Wendezeit. Ihrer gedenkt der Bundessprecher Dr. Martin Sprungala in seinem

Nachruf „In Memoriam MR Prof. Dr. Ursula Mechler“. In der Rubrik „Bunte Seiten“ sind Bilder als Reminiszenz an Frau Dr. Mechler abgebildet, da es auch 2021 keine Bundesversammlung und Bundeskulturtagung gab, die man hier bildlich präsentieren könnte.

Die Vignetten im Kalendarium widmen sich dem Titelthema und zeigen Bilder von Veranstaltungen und Werken der LWW und ihrer Gliederungen, ebenso Einrichtungen, in denen diese Arbeit aufbewahrt wird und ihre Spuren hinterlassen hat.

Da der Beitrag von Martin Sprungala über Epidemien im historischen Polen-Litauen eine große positive Resonanz gefunden hat, hat sich der Autor erneut diesem Thema gewidmet, nämlich der sog. „Spanischen Grippe“, die in Deutschland „Flandernfieber“ genannt wurde. „Die Pandemie vor 100 Jahren in Zeitdokumenten“ beleuchtet deren Hintergründe, die dokumentierten Auswirkungen und ihre Wahrnehmung in ihrer Zeit.

Die Frage, was von den Deutschen aus Polen übrig blieb, beginnt thematisch mit deren Motivation. Wilhelm Tappert stellt sich die Frage nach seiner „Heimat und Heimatgefühle“, die sich erst über Jahre entwickelten, wie bei so vielen.

Auch Armin Hirsekorn bewegt dieses Thema und schildert „Was mich beim ersten Besuch der alten Heimat bewegte – eine Rückschau“.

Harald Schäfer greift mehr als nur das Thema 30 Jahre Patenschaft des Landes Hessen über die LWW auf, sondern stellt dar: „Deutsche aus Polen haben Akzente in der hessischen Landesgeschichte gesetzt“. Explizit am Beispiel „Fuldas Beziehungen ins historische Polen“ zeigt er auf, daß die engen Verbindungen nicht erst nach 1945 begannen, sondern schon sehr alt sind.

Weitere historische Rückblicke liefern Hanno Schult mit seiner Bewertung und dem Rückblick „Vor 100 Jahren: Der Friedensvertrag von Riga im März 1921 und der politische Status von Ostgalizien in der Zweiten polnischen Republik 1921-1939“. Der Frieden hatte starke Auswirkungen, die für eine Generation prägend waren



und erst durch den Zweiten Weltkrieg verwischt wurden. Nichts desto trotz ist die Erinnerung an diesen Frieden wichtig, denn infolge des folgenden Krieges kam es zu weiteren – bis heute prägenden – Veränderungen, an die u. a. Friedrich Zempel in dem Beitrag „80 Jahre ‚Heim ins Reich‘, 80 Jahre Vertreibung der polnischen Nachbarn“ erinnert.

Wolfgang Reith greift „Das Regent-schaftskönigreich Polen (1916-1918)“ auf, das im Ersten Weltkrieg entstand und die ungeliebte Keimzelle der späteren II. Polnischen Republik ist.

Pastor Winfried Schiller erinnert sich zurück an die Gedenkstein-einweihungen in „Chodzież/ Kolmar i. P. am 9. November 2012- Erinnerungen und Ergänzungen –“. Diese Arbeit zeigt, welche Veränderungen, neue Ansätze und Gedanken im Laufe der Jahre aufkommen, wenn man sich mit den Themen weiter beschäftigt.

Über die deutschsprachige digitale Museumsführung in Meseritz (Międzyrzecz), die bereits auf der Titelseite und in den Vignetten thematisiert ist, berichtet der folgende Beitrag in Kürze.

Seit Jahren greift Martin Sprungala immer wieder Themen aus der Geschichte der LWW auf. Dank neuer Unterlagen und Kontakt zur Familie konnte er über „Gerd Kowala. Ein fast vergessener Bundessprecher“ Neues recherchieren.

Bernd v. Bülow erinnert sich an sei-

ne Schulzeit im Posener Land in dem Beitrag „... dann ist alles vorbei“.

Einen kritischen Blick auf einen Mann, der sich in schwerer Zeit zwischen den Kulturen und Ethnien bewegte, werfen Karol Górski und Roman Dziergwa. Sie forschten über das Leben des „Valentin Polcuch (1911-1989) – Dichter und Schriftsteller des slawisch-deutschen Grenzlandes“, zu dessen Lebensstationen Lodz, Posen und Hamburg gehörten.

Karl Sieverding erinnert in „Seelsorge im besetzten Polen während des Zweiten Weltkrieges – zur Tätigkeit des reichsdeutschen Priesters Otto Krimpenfort in Mrotschen/ Mroczka“ an das Wirken eines in den Osten versetzten Pfarrers.

In den Erinnerungen seines Vaters fand Erich Müller einen Bericht seines kurzen Besuches in der Heimat kurz nach der Zwangsaussiedlung 1939/40 und der dann folgenden Rückeroberung durch den Angriff auf die UdSSR, den er in „1941: Endlich wieder Lemberg“ darstellt.

Ein besonders düsteres Thema der NS-Verbrechen beschäftigt Erich Müller schon seit langem. Das rassistische Regime plante die Vernichtung der polnischen Elite und führte sie auch weitgehend durch. Darüber schrieb er eine „Erinnerung an die Ermordung polnischer Professoren in Lemberg 1941“.

In der Zeit vor, zu Beginn und im Weltkrieg gab es viele Verbrechen. Über „Ein Serienmörder und Wilderer

1938-44 zwischen den Welten“ berichtet ein historischer Roman. Martin Sprungala geht diesem auf den Grund, leider verhinderten die geschlossenen Archive und der Datenschutz eine wirkliche Bestätigung der Historizität der genannten Person.

Aber definitiv wirklich gelebt hat die zweite Person, Wilhelm Voigt, der in Posen Spuren in den Akten hinterließ. Die Posener sagten: „Wer nichts riskiert, der kommt auch nicht nach Rawitsch.“ Und er war einer, der etwas riskiert hat und lange im Rawitscher Gefängnis saß. Über „Die Posener Jahre des Hauptmanns von Köpenick (1887-1906) berichtet Martin Sprungala.

Elfriede Eichelkraut schreibt über „Die Geschichte von Bobrowniki, der alten Kreuzritterburg“.

Stefan Petriuk hat im Internet ein Fotoalbum gefunden und Martin Sprungala zur Verfügung gestellt, so daß ihr Artikel über das „Reichsarbeitsdienstlager für die weibliche Jugend in Schwenten“ entstehen konnte.

Harald Schäfer widmet sich der Druckkunst in den beiden folgenden Beiträgen: „Ein Leben für das jüdische Buch“ und „Der Verlag Thieme und sein Verleger Bruno Hauff“.

An „Die evangelisch-deutsche Kirchengemeinde Pleschen 1794-1945“ seiner Jugend erinnert sich Helmut Wurche.

Familienforschung ist seit Jahren ein vielseitig betriebenes Hobby. Aber man kann weit mehr als nur die Da-

ten der eigenen Familie dort finden. Die kirchlichen Matrikeln bieten auch historische Erkenntnisse, wie Martin Sprungala in „Kirchenbücher als historische Quelle“ belegt.

Noch vor der pandemiebedingten Schließung der Archive erhielt Przemysław Zielnica interessante Dokumente, aus denen er mit Martin Sprungala über seinen Heimatort neue Erkenntnisse finden konnte: „Ein deutscher US-Bürger kaufte das Posener Rittergut Weine. Eine kleine Geschichte des Gutes Weine“.

Auch in diesem Jahrbuch enden die Beiträge mit „Eine Weihnachtsgeschichte“ von Margarete Schönfeldt.

Es folgen die Autorenkurzbiographien, die Anschriften der LWW-Organisationen und Einrichtungen, Werbung für Einzelmitglieder, sowie die Jahrbuchpaten.

**Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.**

*Dr. Martin Sprungala*

## REZENSION

### „In der Mitte Europas“ – hessisch-polnische Beziehungen

#### Dokumentation der bilateralen Verflechtungsgeschichte

Das Land Hessen lag in Trümmern, eine Diktatur und einen unseligen Krieg hinter und eine ungewisse Zukunft vor sich.

Dennoch oder gerade deswegen: Die Demokratie kehrte zurück und eine der Wegmarken war die hessische Verfassung, die am 01. Dezember 1946 in Kraft trat. Und diese durch eine Volksabstimmung legitimierte Verfassung trägt u.a. die Unterschrift des 1912 in Skalat bei Tarnopol (Galizien) geborenen **Leopold Bauers**, der dem „Vorbereitenden Verfassungsausschuß“ als Vertreter der KPD angehörte.

Zum „Erfolgsmodell Hessen“ haben auch andere Deutsche aus Polen in herausragender politischer Funktion beigetragen, wie der ehemalige hessische Justizminister Karl Hemfler, 1915 in

Lodz geboren.

Von 1969 bis 1974 vertrat der Sozialdemokrat u.a. Hessen als Bevollmächtigter im Bundesrat und er engagierte sich nachdrücklich für die Resozialisierung Straffälliger.

Die touristische Attraktivität der Stadt Rüdesheim und des Rheingaus verbesserte nachhaltig der christdemokratische Bürgermeister und spätere Landrat **Klaus Dinse**.

Während der Amtszeit des 1912 in Schwerin / Warthe Geborenen wurde u.a. die Seilbahn von Rüdesheim zum Niederwalddenkmal errichtet.

In der Landespolitik setzten die folgenden Landtagsabgeordneten Akzente bei der Gestaltung Hessens, die in der ehemaligen Provinz Posen geboren wurden:

• Marianne Gründer (geb. 1907 in Po-

sen)

• Wolfram Heyn (geb. 1943 in Schneidemühl)

• Max Lippmann (geb. 1906 in Posen)

• Hans von Ploetz (geb. 1904 in Bromberg)

• Ernst Günther Stegmann (geb. 1900 in Kaczagorka/Kreis Koschmin)

Aus Anlass der Jubiläen „Partnerschaft des Landes Hessen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ und „Begründung einer Partnerschaft Bundesland Hessen-Wojewodschaft Wielkopolska hat die Anna Elisabeth Balde-Stiftung das Buch „In der Mitte Europas: hessisch-polnische Beziehungen herausgegeben, in dem die Verbindungen Hessens zu den Siedlungsgebieten der Deutschen aus Polen bzw. zur Wojewodschaft Wielkopolska dargestellt werden.



ist als 68. Ausgabe erschienen und wieder sehr abwechslungsreich und attraktiv gestaltet. Das Jahrbuch 2022 hat als Titelthema „Was ist von den Deutschen aus dem Vorkriegspolen geblieben?“

Dieses Jahrbuch gehört als stattliches Sammelwerk in die Hand aller Landsleute aus dem Posener Land, Mittelpolen, Galizien und Wolhynien. Es eignet sich auch für Geschenkzwecke. Es enthält zahlreiche Illustrationen und Fotos sowie ein umfangreiches Kalendarium und die wichtigsten Anschriften aus der landsmannschaftlichen Arbeit und unserer Kultureinrichtungen.

Bestellungen werden entgegengenommen. Am einfachsten ist es, wenn Sie Ihr Jahrbuch/Ihre Jahrbücher durch Überweisung bei uns anfordern. Füllen Sie bitte den untenstehenden Überweisungsvordruck aus und überweisen Sie den entsprechenden Betrag auf das Konto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bei der Sparda Bank Südwest, Konto 958 755, BLZ 550 905 00 (IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55/BIC: GENODEF1SO1).

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung unter Verwendungszweck Ihren Vor- und Zunamen, Ihren Wohnort und Ihre Straße mit Hausnummer an, damit die Zusendung des Jahrbuchs (der Jahrbücher) ohne Schwierigkeiten erfolgen kann. Wenn Sie Kontoinhaber sind, reicht der Namen in der Zeile „Kontoinhaber“ aus.

Die Bezugsgebühr beträgt für jedes Exemplar EUR 12,00 (europäisches Ausland und Übersee EUR 15,50), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je EUR 10,50 und von mehr als 10 Exemplaren EUR 9,00.

Es können auch noch Jahrbücher der Jahrgänge 1992 bis 2018 für je EUR 7,- geliefert werden, die Jahrbücher 2019, 2020 und 2021 für je EUR 12,00.

Auch Ihre Spende wird zur Förderung unserer Arbeit benötigt. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist vom Finanzamt Wiesbaden II, St. Nr. 43 250 72357 – vom 17. September 2018 als gemeinnützig (Heimatspflege und Heimatkunde) anerkannt. Sie ist daher berechtigt, Spenden entgegenzunehmen und Spendenbescheinigungen auszustellen.

Den Betrag können Sie bei Ihrer Steuererklärung geltend machen.

Spenden bis zu EUR 200,- werden vom Finanzamt durch Vorlage Ihrer Spendenquittung anerkannt. Bei Spenden über EUR 100,- übersenden wir Ihnen automatisch eine Spendenbescheinigung.

## Diesen Vordruck nur zur Jahrbuchbestellung benutzen!

### SEPA-Überweisung

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, 65185 Wiesbaden

IBAN

DE 86 55 09 05 00 00 00 09 58 75 55

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1SO1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)

J A H R B U C H . 2 0 2 2 S P E N D E : 16

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

16

Datum

Unterschrift(en)

### Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger  
Landsmannschaft Weichsel-Warthe,  
65185 Wiesbaden

IBAN des Zahlungsempfängers  
DE8655090500000958755

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers  
GENODEF1SO1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer  
- noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)

Jahrbücher  
Spende

Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname

IBAN des Kontoinhabers

## Aus dem Inhalt (Vorschau auf das Jahrbuch 2022)

- In Memoriam MR Prof Dr. Ursula Mechler – Martin Sprungala
- Erläuterungen zu den Vignetten im Kalendarium
- Kalendarium mit Gedenktagen
- Bunte Seiten mit Bildern als Reminiszenz an Dr. U. Mechler
- Die Pandemie vor 100 Jahren in Zeitdokumenten – Martin Sprungala
- Heimat und Heimatgefühle – Wilhelm Tappert
- Was mich beim ersten Besuch der alten Heimat bewegte – eine Rückschau – Armin Hirsekorn
- Deutsche aus Polen haben Akzente in der hessischen Landesgeschichte gesetzt – Harald Schäfer
- Fuldas Beziehungen ins historische Polen – Harald Schäfer
- Vor 100 Jahren: Der Friedensvertrag von Riga im März 1921 und der politische Status von Ostgalizien in der Zweiten polnischen Republik 1921-1939 – Hanno Schult
- 80 Jahre „Heim ins Reich“, 80 Jahre Vertreibung der polnischen Nachbarn – Friedrich Zempel
- Das Regentschaftskönigreich Polen (1916-1918) – Wolfgang Reith
- Chodzież/ Kolmar i. P. am 9. November 2012– Erinnerungen und Ergänzungen – Winfried Schiller
- Deutschsprachige digitale Museumsführung in Meseritz (Międzyrzecz)
- Gerd Kowala. Ein fast vergessener Bundessprecher – Martin Sprungala
- „.... dann ist alles vorbei“ – Bernd v. Bülow
- Valentin Polcuch (1911-1989) – Dichter und Schriftsteller des slawisch-deutschen Grenzlandes – Karol Górski und Roman Dziergwa
- Seelsorge im besetzten Polen während des Zweiten Weltkrieges – zur Tätigkeit des reichsdeutschen Priesters Otto Krimpenfort in Mrotschen/ Mrocza – Karl Sieverding
- 1941: Endlich wieder Lemberg – Erich Müller
- Erinnerung an die Ermordung polnischer Professoren in Lemberg 1941 – Erich Müller
- Ein Serienmörder und Wilderer 1938-44 zwischen den Welten – Martin Sprungala
- „Wer nichts riskiert, der kommt auch nicht nach Rawitsch.“ Die Posener Jahre des Hauptmanns von Köpenick (1887-1906) – Martin Sprungala
- Die Geschichte von Bobrowniki, der alten Kreuzritterburg – Elfriede Eichelkraut
- Reichsarbeitsdienstlager für die weibliche Jugend in Schwenten – Stefan Petriuk und Martin Sprungala
- Ein Leben für das jüdische Buch – Harald Schäfer
- Der Verlag Thieme und sein Verleger Bruno Hauff – Harald Schäfer
- Die evangelisch-deutsche Kirchengemeinde Pleschen 1794-1945 – Helmut Wurche
- Kirchenbücher als historische Quelle – Martin Sprungala
- Ein deutscher US-Bürger kaufte das Posener Rittergut Weine. Eine kleine Geschichte des Gutes Weine – Przemysław Zielnica und Martin Sprungala
- Eine Weihnachtsgeschichte – Margarete Schönfeldt
- Autorenkurzbiographien
- Anschriften und Schriften der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
- Jahrbuchpaten

Zur Avantgarde der deutsch-polnischen Verständigung und Versöhnung – und das mitten im „Kalten Krieg“ – zählt zweifelsohne ein Deutscher aus der Provinz Posen: Prof. Dr. Gotthold Rhode, geboren 1916 in Kamillenthal/ Kreis Schildberg.

1964 initiierte der Osteuropa-Historiker, Funktionär der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und langjähriger Vorsitzender der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen, die „Lindenfelder Gespräche“ - eine der ersten Bestrebungen eines deutsch-polnischen Dialogs in einer Zeit der Sprachlosigkeit bzw. der gegenseitigen Vorwürfe.

Und ab 1972 engagierte er sich intensiv in der „Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission“ – eine der zentralen Plattformen der diskursiven Kooperation zwischen Historikern und Geographen beider Länder. Er arbeitete dabei eng mit **Wladyslaw Markiewicz** (geb. 1920 in Ostrow / Wielkopolska), Vorsitzender der polnischen Delegation der Schulbuchkommission zusammen, der 1941 als Zwangsarbeiter in der Landwirtschaft nach Hessen deportiert worden war.

Ungeachtet der aktuellen Diskussionen über Polen ist Hessen einer der Förderer des „Deutschen Polen-Institutes“ in Darmstadt und leistet so einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Umsetzung des 1991 abgeschlossenen „Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen“.

Gegründet wurde dieses Zentrum für polnische Literatur, Geschichte und Gesellschaft 1980 auf Initiative des 1921 in Lodz geborenen Übersetzers und Schriftstellers **Karl Dedecius**.

Als sein Hauptwerk gilt neben der 50-bändigen „Polnischen Bibliothek“ das sieben Bände umfassende „Panorama der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts.“

Dies sind nur einige wenige Beispiele, die die Brückenfunktion der Deutschen aus Polen und das Bundesland Hessen zu unserem östlichen Nachbarland anschaulich darstellen.

Beide Staaten haben in dem „Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit“ 1997 den Beitrag Polens und Deutschlands zum gemeinsamen kulturellen Erbe Europas gewürdigt und die gegenseitige Durchdringung und Bereicherung beider Kulturen, die sich bereits seit Jahrhunderten vollzieht, begrüßt.

Das Buch „In der Mitte Europas“

beschreibt daher auf über 600 Seiten eindrucksvolle Beispiele des hessisch-polnischen Miteinanders - aber auch leider des Gegeneinanders.

Entstanden ist ein Lesebuch hessischer Landes – und europäischer Beziehungsgeschichte.

**Harald Schäfer: In der Mitte Europas. hessisch-polnische Beziehungen. Borsdorf 2020 (620 S.), ISBN: 978-3-96014-739-8) 14,90 €.**

### Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden.

**Horst Klinger**, geb. am 22. November 1931 in Hermsthal (Kr. Kolmar, Posener Land), wohnhaft in Wiesbaden, **zum 90. Geburtstag**. Seit 1977 war er im Vorstand des Heimatkreises Kolmar tätig und von 1996 bis 2002 dessen Vorsitzender. Seit 2004 bis zur Auflösung des Heimatkreises war er Ehrenmitglied.

**Elfriede Eichelkraut**, geb. am 30. November 1925 in Elzanowo (Kr. Lipno, Dobriner Land), wohnhaft in Wuppertal, **zum 96. Geburtstag**. Die Trägerin der Goldenen Ehrennadel (2018) unserer Landsmannschaft war

von 1995 bis 2018 Vorsitzende der Heimatkreisgemeinschaft Dobriner Land.

### In eigener Sache

Wir sind immer bemüht, Ihre Bestellungen bestmöglichst auszuführen. Das ist leider nicht immer möglich, weil einzelne Banken gelegentlich nicht alle für die Bearbeitung erforderlichen Daten übermitteln.

Deshalb eine Bitte: Sollten Sie drei Wochen nach Ihrer Einzahlung das Jahrbuch Weichsel-Warthe noch nicht erhalten haben, so teilen Sie uns Ihre Adresse, den eingezahlten Betrag, die Bankverbindung, Überweisungs- (Einzahlungs-) Datum sowie die Zahl der bestellten Jahrbücher mit. Sie werden dann unverzüglich Ihr Jahrbuch/Jahrbücher erhalten.

Bitte wenden Sie sich bei allen Unklarheiten an unsere Adresse: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 35 III, 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787, Fax 0611-1574972, E-Mail: LWW@gmx.de . Die Geschäftsstelle ist montags bis freitags von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.

## Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

### Heimatkreis Meseritz und Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum

Albrecht Fischer v. Mollard,  
Am Eckbusch 35, 42113 Wuppertal, 0202-720156

### Ein virtueller Besuch des Museums und der Burg in Meseritz

Der Heimatkreis Meseritz e.V. präsentiert einen faszinierenden virtuellen Rundgang durch die Räumlichkeiten des Museums in Międzyrzecz/ Meseritz sowie eine Führung durch die historische Burganlage.

Ausgehend von einer bereits 2020 veröffentlichten polnischsprachigen Präsentation des Museums im Internet entstand bei Vorstand und Beirat des Heimatkreises recht bald der Wunsch, eine deutsche Version den Heimatfreunden zugänglich zu machen – zumal zahlreiche Exponate der Dauerausstellung „Deutsche und andere Bewohner von Meseritz“ Stiftungen und Dauerleihgaben des Vereins an das 1920 gegründete heimatkundliche Museum sind. Die Rundgänge am Computer, die einen echten Museumsbesuch natürlich nicht ersetzen können, sind absolut intuitiv begehbar und finden sich unter:

meseritz-museum.heimatkreis-meseritz.de

meseritz-burg.heimatkreis-meseritz.de

(Siehe Text mit Bebilderung im Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022.)

### Freundeskreis Neudorf/ Neubrow am Bug

Siegfried Ludwig, Mühlstraße 12,  
04849 Bad Dübau, Tel. 034243-34605

### Reise an den Bug mit Gedenkveranstaltung in der Festung Brest

Der Freundeskreis Neudorf/ Neubrow am Bug unternahm vom 22.-29.8.2021 eine Reise an den Bug, um nach einer zweijährigen coronabedingten Pause, wieder Gespräche mit seinen Partnern in Slawatyce und Domachevo zu führen.

In der Schule Domachevo wertete der Vorstand das von ihnen (mit Unterstützung durch die LWW) initiierte Projekt „Nähmaschine“ aus. Die Schule hat zwei professionelle Nähmaschinen mit Unterstützung des Freundeskreises gekauft und das Fach Handarbeit und Nähen eingeführt, bei dem die Schüler selbständig das Nähen lernen können. Auch sollen Be-

wohner des Behindertenheimes aus Domachevo, soweit es möglich ist, damit vertraut gemacht werden, Näharbeiten selbständig und mit Hilfe der Schüler der Schule zu tätigen.

Ein weiteres Gesprächsthema war der Schulaustausch mit drei weiteren Schuldirektoren der Region Brest (von den Dorfschulen in Tomaschowka und Tschernawtschizy sowie von der Oberschule Nr. 9 in Brest).

Es wurde über eine mögliche Zusammenarbeit gesprochen. Eine besondere Ehre war es für die Reisenden, gemeinsam mit dem Vertreter für Jugendfragen der Stadt Brest Gespräche zu führen und anschließend gemeinsam Blumen für die Opfer des 2. Weltkrieges in der Festung Brest niederzulegen.

Bei diesem Besuch konnten die deutschen Gäste die Sichtung aller verfügbaren Archivdokumente der Festung und der Stadt Brest, einschließlich derer aus polnischer Zeit, vereinbaren. Im kommenden Jahr plant der Freundeskreis mit einer belarussischen Schulklasse eine Exkursion zum Archiv Grodno zu unternehmen. In einem anschließenden Referat sollen die Schüler über gefundene Dokumente zur Geschichte der Bugholländer berichten. Des Weiteren soll in dieser Schule ein visuelles Museum ausgebaut werden.

Die Sprecher des Freundeskreises, Siegfried Ludwig und Jens Ryl, bezeichneten die Reise als Erfolg.

Die Journalistin Janina Keptjucha berichtete in einem Zeitungsartikel in Brest am 3.9.2021 über diesen Besuch unter dem Titel „Brücken schaffen, Freundschaft festigen sowie gegenseitig vorteilhafte Beziehungen aufbauen, einen konstruktiven Dialog aufrechterhalten, gemeinsame Projekte entwickeln“.

*M. Sp.*

### **Deutscher Geschichtesverein (DGV) des Posener Landes e.V.**

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,  
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

### **Spendenaktion des DGV für das Eisenbahnerdenkmal in Frankfurt/O.**

Im Jahre 2006 veranstaltete der Deutsche Geschichtesverein (DGV) des Posener Landes eine Studienfahrt zur Geschichte der Provinz Posen in

die Stadt Frankfurt/O. Hier strandeten ab 1919 viele Posener Flüchtlinge, Optanten und Ausgewiesene aus der Provinz Posen und wir wollten uns bei der Studienfahrt informieren, ob es davon noch Spuren zu entdecken gab. Bei der Vorbereitung der Fahrt, haben wir hierzu sehr viele Hinweise gefunden. Und wir wurden nicht enttäuscht bei unserer Spurensuche. Bereits am Bahnhof entdeckten wir das Straßenschild „Posener Hof“. An dieser Stelle stand zur Kaiserzeit der Umsteigebahnhof für Reisende nach Posen.

Nebenan, auf dem Kiliansberg, ragen 3 steinerne Stelen in den Himmel, gekrönt mit einem Flügelrad, dem Wahrzeichen der „Eisenbahner“. Es ist das „Eisenbahnerdenkmal“, das im Jahre 1932 zum Gedenken für die „Gefallenen des 1. Weltkrieges und der Grenzschutzkämpfer“ aus den Eisenbahndirektionen Posen, Bromberg und Danzig errichtet wurde. Jede Stele symbolisiert eine Direktion. Leider war alles ohne jeden Hinweis. Die Inschriften wurden nach 1945 getilgt, obwohl der alliierte Kontrollrat 1945 nicht gefordert hat, „Gedenksteine, die lediglich zum Andenken an verstorbene Angehörige regulärer militärischer Einheiten errichtet worden sind“ zu entfernen. Spontan wurde von den Teilnehmern angeregt, dass sich der DGV bei der Wiederanbringung der Inschriften mit einer Spende beteiligen sollte. Als der Vorstand des DGV von der Sanierung Kenntnis erhielt (Frau Sternal überbrachte den Hinweis), hat er die Anregung von 2006 im Herbst 2020 aufgegriffen und eine Spendenaktion gestartet, um die Bemühungen des „Eisenbahnerdenkmalsverein“ (Verein) Frankfurt/O. bei der Renovierung finanziell zu unterstützen. Eine umfangreiche Grundsanierung der Stelen war bereits vom „Verein“ getätigt.

Um das gesetzte Spendenziel von 1.000 € zu erreichen, hat der DGV mehrere Heimatkreise aus der Region Posen und Westpreußen angeschrieben, um das Geld einzuwerben. Für 800 € haben wir Zusagen erhalten und der DGV hat sich mit 200 € beteiligt. Von den 800 € sind bereits 600 € eingegangen. Die Summe von 1.000 € wurde noch im Dezember an den „Verein“ in Frankfurt/O. überwiesen.

Damit ist ein wesentlicher Beitrag zur Finanzierung der Wiederherstellung der Inschrift durch einen Steinmetz geleistet.

Der Text auf einer der drei Stelen lautet:

**1535 Eisenbahner aus den 3 Direktionsbezirken Bromberg - Danzig - Posen fielen im Weltkrieg 1914 - 1918 und 1919 bei den Grenzschutzkämpfen.**

Der Verein ist eine Gründung der „Gewerkschaft der Lokomotivführer“ (GdL) in Frankfurt/O. Im Internet finden Sie weitere Informationen - [www.eisenbahnerdenkmalfrankfurt/O.](http://www.eisenbahnerdenkmalfrankfurt/O.)

Sie können in Frankfurt/O. u.a. noch das evangelische Gemeindehaus „Paulinenhof“ der Kreuzkirchengemeinde entdecken – benannt nach der Posener Kreuzkirche. Im Jahre 1923 gaben „Posener“ den Anstoß für diese Gemeinde und sie wird 1927 Wirklichkeit. Sie finden dieses kirchliche Zentrum in der Gartensiedlung „Paulinenhof“. Auch diese Siedlung wurde nach 1919 angelegt und von Flüchtlingen gegründet. Bedienstete der Eisenbahndirektion „Osten“, die 1923 von Berlin nach Frankfurt/O. verlegt wurde, erhielten hier ebenfalls Wohnungen. In der Gartensiedlung gab es viele Straßennamen aus den 1919 im Osten abgetretenen Gebieten. Diese wurden nach 1945 getilgt und nach 1989 kam kein Straßename wieder. Ein Kleinod ist die Holzkirche des russischen Kriegsgefangenenlagers aus dem 1. WK – die „Heilandskirche“ – die von gefangenen russischen Soldaten erbaut wurde.

Das Gefangenenlager diente nach 1919 den deutschen Flüchtlingen, Optanten und Ausgewiesenen aus Polen als Auffanglager, ebenso die „Heilandskirche“ für Gottesdienste. Die höchste Tagesstärke im Lager betrug im Jahre 1925 mehr als 5.000 Personen. Es war das Jahr, in dem die deutschen Optanten Polen verlassen mussten. Im Deutschen Reich gab es 14 solche Auffanglager, in denen Deutsche aus den abgetrennten Gebieten Zuflucht suchten, u.a. aus Posen, Westpreußen, Schlesien Nordschleswig und Elsaß-Lothringen.

Die Stadt Frankfurt/O. birgt viele Orte der Erinnerungen an die Geschichte der Provinz Posen.

*HE.*